

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 101.

Neuenbürg, Sonntag den 28. Juni

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Aus den eingelaufenen Berichten über das Verfahren bei der Ausstellung von Quittungskarten für solche Versicherte, welche schon im Besitze einer Quittungskarte waren, hat man ersehen, daß einzelnen Ortsbehörden entgangen zu sein scheint, daß das Verfahren bei der Erneuerung von Quittungskarten an Stelle verloren gegangener oder unbrauchbar gewordener ein anderes ist, als dasjenige bei dem Umtausch von Quittungskarten. Es wird deshalb auf die Vorschriften des Ministerialerlasses vom 10. November 1890 Ziffer 11, 12, 13, 31 bis 35 (Amtsblatt S. 361) wiederholt hingewiesen und deren genaue Befolgung erwartet.

Des Weiteren wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen Personen, welche neu zur Anmeldung kommen, festzustellen ist, ob dieselben schon im Besitze einer Quittungskarte waren und daß zutreffendenfalls die Beschaffung dieser Quittungskarte zu veranlassen ist.

Den 27. Juni 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 4. Juli
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus Haugstetter Gang, Abt. Galgenberg, unt. Badwald und Scheidholz, aus Biefelswald, Abt. Unt. Böhnck und Scheidholz, aus Kohlberg, Abt. Steinachwald, Kohlbrunnen, Findhag und Scheidholz:

Nm.: 5 buch. Scheiter und Prügel, 1 erlene Prügel, 7 Laubholz-Anbruch; Nadelholz: Nm.: 13 Scheiter, 70 Prügel, 393 Anbruch; ferner wiederholt aus Biefelswald, Abt. unt. Tannberg und Scheidholz und aus Hasenrain: Nadelholz: Nm.: 43 Scheiter, 37 Prügel, 122 Anbruch.

Heugras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Pforzheim hat noch von 127 Größelthaler Wiesenparzellen den Heugras-Ertrag billig abzugeben.

Liebhaber wollen sich bald an den Auktor im Größelthal wenden.

Pforzheim den 23. Juni 1891.

Stadtbauamt.
Dettling.

Privatnachrichten.

Arnold Biber, Dentist,

Pforzheim (Schulberg 10),

zunächst dem Bahnhof.

Künstlicher Zahnersatz mit Hautschuk- u. Metall-Gaumenplatten, Stützähne etc.,

Zähne plompiert mit Gold und anderen Materialien.

Zähne ziehen. Zahnoperationen unter Anwendung schmerzlindernder Mittel oder in der Chloroform-Narkose.

Sprechstunden: täglich von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr. — An Sonn- und hohen Feiertagen nur bei Vorausbestellung.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass |

"Zacherlin"



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben:

in Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer.
in Wildbad bei Herrn Th. Ungelter.

Prinzessin-Zwiebackmehl von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant, Stuttgart; anerkannt gesündestes und längst vorzüglich bewährtes, von den Herren Aerzten bestens empfohlenes Kindernahrungsmittel. Zu haben bei **W. Röck.**

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 5. Juli 1891
nachmittags 1/2 4 Uhr
im Sitzungs-Saale des Rathhauses in Höfen.

- Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1890.
 2. Beschlußfassung über etwaige Anträge von Mitgliedern der General-Versammlung.

Der Vorsitzende:
C. A. Fein.

Neuenbürg den 27. Juni 1891.
Salmbach

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an dem
Verluste unserer lieben Mutter,
Schwester, Groß- und
Schwiegermutter



Luije Barth,

geb. Treiber,

für die zahlreichen Blumen Spenden,
die ehrenvolle Leichenbegleitung, ins-
besondere aber den H. G. Geistlichen
für ihre trostreichen Worte sagen
hiemit ihren tiefgefühlten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Dödt u. Frau.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wild-
bad e. G. mit unbeschr. Gastpflicht können
jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10000
gegen 4% Zins und 3monatl. Kündigung
gemacht werden. Depositen werden gegen
3% Zins ohne Kündigungsfrist ange-
nommen.

Neuenbürg.
Chr. Höhn, Uhrmacher.



Gute Waare. — Garantie.

Auf dem Wege zum Festplatz ging eine
Grabattennadel
verloren. Abzugeben in der Redaktion.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart. Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. C. u. D.

Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. C (Rand teils rot, teils schwarz) und
D (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die
neuen Scheine Lit. E (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren
Händen befindlichen Scheine Lit. E. zu übergeben.

Einleger, welche blos Scheine Lit. E. besitzen, werden von dieser Aufforder-
ung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher: **Ostertag**

Das **billigste u. beste** Abführ- u. Erleichterungs-Mittel sind anerkannt
die echten **Zacharias-Pillen**, kosten weniger als **2 Pfg.** pro Pille, nur 90
Pfg. pro Dose mit 50 Pillen. Milde ruhige Wirkung. **Garantiert unschädlich.**
Erhältlich in allen größeren Apotheken.

Most.

Einige tausend Liter guter **Apfel-
most**, zum Teil ganz ohne Wasser be-
reitet, werden am **Montag den 29. Juni**
nachmittag 1/2 2 Uhr auf dem **Maienberge**
in **Herrenalb** versteigert.

Näheres bei **Jakob Faas** in **Herren-
alb**.

Käse

- | | | |
|-----------------------|------------|------|
| Ia. Limburger | pr. Pfd. M | — 35 |
| " weichen Schweizerl. | " " " | — 55 |
| " Emmenthaler | " " " | — 85 |
- Bei Abnahme von 10 Pfd. 5 J. mehr
7 J per Pfund billiger, versendet unter
Nachnahme

G. Schmid's Käsehandlung
Langenau b. Ulm a. D.

Wildbad.

Ein ordentlicher Junge,

der die Brot- und Feinbäckerei tüchtig
erlernen will, findet unter günstigen Be-
dingungen gute Lehrstelle bei

Joh. Bachtel, Bäckermeister.

Contobüchlein

in allen Sorten bei **C. Meeh.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Juni. Soeben er-
halten wir Drahtnachricht von dem heute
erfolgten Ableben des langjährigen Land-
tagsabgeordneten Stadtschultheiß **Beutter**
in **Herrenalb**. Nach längerem Leiden ist
er nachmittags 3 Uhr verschieden. Die
Beerdigung findet am **Montag vormittag**
11 Uhr statt. Wir geben unsern Bejern
für heute diese kurze Mitteilung.

Neuenbürg, 27. Juni. Zu dem
morgen dahier stattfindenden Sängersfest
des **Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes** sind
die Vorbereitungen zum würdigen Em-
pfang der Gäste getroffen. Bleibt uns
der heitere Himmel, so darf man wohl auf
zahlreichen Besuch aus Stadt und Land
hoffen; ist es ja doch das erste derartige
Fieberfest, das in unserm Thal stattfindet.
Ein Freund unseres Blattes widmet uns
folgende Strophen mit welchen wir die
Sänger und Sangesfreunde begrüßen
wollen:

Guch Sängern all' ein herzliches: Grüß Gott!
Laßt Eure besten Lieder froh erklingen!
Solang' Gesang noch schallt, hat's keine Not;
Er bleibt für ewig doch das Schönste vom dem
Schönen.

= Neuenbürg. Letzten Mittwoch,
am Johanniseiertag hielt der Württemb.
Schwarzwaldderein, Sektion **Neuenbürg**,
seine jährliche Hauptversammlung ab im
Gasthaus zur Sonne hier. Obgleich die
Versammlung etwas schwach besucht war,
so zeigten doch die Verhandlungen, daß
der Verein in seinem Bestreben, die Natur-
schönheiten unsres Gebirges den Natur-
freunden durch Herstellung guter Wege,
Wegweiser, Aussichtspunkte u. dergl. zu
erschließen, unermüdet thätig ist. Von
allgemeinem Interesse dürften die Ziele
sein, die sich der gegenwärtig 114 Mit-
glieder zählende Zweigverein Neuenbürg
fürs kommende Jahr gesteckt hat: Die
Anfertigung eines Routenverzeichnisses,
durch welches die wichtigsten Punkte des
Bezirks von hier aus von jedem Fremden
leicht aufzufinden sind; die Herstellung
eines Panoramas von der Teufelsmühle,
dem höchsten und schönsten Punkte unsres
Bezirks; die Verbesserung und teilweise
Neuanlegung eines Weges von **Salmbach**
zur **Ruine Liebenzell**, durch welchen
letztere vom **Büchenbronner Aussichtsturm**
aus leicht zu erreichen ist; endlich die Her-
stellung eines Weges von **Gompelscheuer**
nach **Schwarzenberg-Schönmünzach** mit
Hilfe des **Freudenstädter Zweigvereins**.
Letztergenannter Weg ist für unsere Touristen
von besonderer Wichtigkeit, weil er es uns
ermöglicht, von hier aus in einer Tages-
tour ohne Führer an den Fuß der **Hornis-
grinde** (der anstoßende **Ragenkopf** ist der
höchste Punkt Württembergs, 1153 m hoch)
zu gelangen, während man bisher von
Gompelscheuer nach **Schwarzenberg** (1 1/2
Stunden) notwendig eines Führers be-
durfte. Wir hoffen, daß der Zweigverein
Freudenstadt, in dessen Mitte heute die
Generalversammlung des **Württ. Schwarz-
walddereins** tagt, diesem Projekt bereit-
willig seine Unterstützung zu teil werden
läßt. Zur Erbauung eines **Aussichtsturmes**
auf dem **Heutopf** zwischen **Herrenalb** und
Loffenau wurden auch heuer wieder 100 M
Beitrag verwilligt.

Liebenzell, 24. Juni. [Biehmarkt.]
Dem heutigen Markt waren zugeführt
140 Stk. Rindvieh und 25 Körbe Schweine.
Der Handel war sehr belebt und fanden
trachtige Kühe und Kalbinnen, ebenso
neuemelkige raschen Absatz zu bisherigen
Preisen, mit etwas Neigung zum Auf-
schlag. Zugochsen waren nur wenige an
den Markt gebracht. Höchster Preis für
eine hochtrachtige Kuh 400 M. Saug-
ierkel wurden zu 10 — 26 M das Paar
gehandelt.



Kronik.

Deutschland.

Der so plötzlich verstorbene ehemalige Kriegsminister, General Bronsart von Schellendorf, hat im Reichstage bei allen Parteien, auch bei den Sozialdemokraten, das beste Andenken hinterlassen. Obwohl er sein Amt als parlamentarischer Neuling antrat, hatte er sich doch sehr bald in die neuen ungewohnten Verhältnisse hineingefunden und sich zu einem schlagfertigen, schneidigen Debatter entwickelt. Dabei verband er mit militärischer Festigkeit und Entschiedenheit die lebenswürdigsten Umgangsformen auch den Gegnern gegenüber. Er war das Muster eines preussischen Kriegsministers.

Aus dem Hochwald, 23. Juni. Glück ist in eine arme Familie des Dorfes Walscheid bei Heusweiler (Reg.-Bezirk Trier) eingezogen. Die 16 jährige Tochter einer mit 6 Kindern gesegneten sehr armen Witwe hat den Hauptgewinn der Wormser Dombau-Lotterie im Betrage von 75 000 Mark gewonnen. Das glückliche Mädchen hatte kurz vorher in der Stettiner Pferde-Lotterie den kleinen Betrag von 4 M 50 S gewonnen, wofür es sich das Glücklos erstand.

Drei junge Kaufleute in Heidelberg machten vor einigen Tagen eine Kahnfahrt auf dem Neckar, wobei das Fahrzeug umkippte und die Insassen in's Wasser fielen. Die drei Jünger Merkurs in äußerster Gefahr sehend, machte sich sofort die Inhaberin einer dort befindlichen Badeanstalt daran, zu retten, wenn noch möglich. Rasch war sie mit ihrem Kahn zur Stelle und es gelang ihr — natürlich mit größter Anstrengung — alle Drei aus dem Wasser in ihren Kahn zu retten, sogar auch den Einen, der unfehlbar in kurzer Frist eine Leiche gewesen wäre. Die Rettungs That war also geglückt und — die Dankbarkeit kam nach. Sich im Trocknen befindend, klopfte einer der Geretteten der Frau auf die Schulter und bemerkte voller Ueberzeugung: „Sie haben sich wacker gehalten“, alsdann überhändigte ihr das generöse Kleeblatt als Lohn für ihre Mühe — 2 Mark!! Also das Leben Jedes dieser Drei muß nach dieser Selbsttaxe 66,66 Pfennig wert sein, andernfalls es nicht zu begreifen ist, wie intelligente Menschen so fabelhaft nobel sein können. Die Frau hat sich bei der Ueberanstrengung eine Krankheit geholt, an der sie heute noch leidet — und alles für — drei noble Herren und 2 Mark!

(Meuterei an Bord eines deutschen Amerika-Dampfers.) Dem Reuter'schen Bureau wird aus New-York gemeldet, daß auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Berra“ drei Tage nach der Abreise von Bremen 7 Heizer meuterten. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und werden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburteilung zurückgebracht.

Württemberg.

Der Staatsanzeiger vom 26. Juni enthält eine Bekanntmachung betreffend die Kündigung, bezw. Umwandlung des 4 1/2-prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879 im Betrag

von 15 000 000 M., und zwar der Schuldverschreibungen Lit. AA. von Nr. 17 597 bis 20 617, BB. von Nr. 27 984 bis 33 016, CC. von Nr. 26 987 bis 32 018 und DD von Nr. 43 586 bis 50 630 zur Rückzahlung im Nennwerte auf den 1. Oktober 1891. Zugleich mit der Kapitalrückzahlung wird den Gläubigern der bis zum Kündigungstermin fällige 4 1/2-prozentige Zins vom 1. bis 30. September 1891, beide Tage einschließlich, mit 37 S aus je 100 M Nennwert der gekündigten Schuldverschreibungen vergütet. Den Inhabern von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens wird jedoch freigestellt, dieselben gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4-prozentigen württembergischen Staatsanlehens (II) vom 2. Juni 1891 umzutauschen, wobei die umzutauschenden gekündigten Schuldverschreibungen zum Nennwert, die neuen Schuldverschreibungen dagegen zum Kurse von 101 M für je Hundert Mark Nennwert berechnet werden. Diese Kursdifferenz von 1 M wird an der Zinsforderung des Gläubigers und zwar an dem ersten auf 1. März 1892 fälligen Zinscoupon in Abrechnung gebracht. Anmeldungen zum Umtausche werden in der Zeit vom 1. Juli 1891 bis zum 15. September 1891, beide Tage einschließlich, an jedem Wochentage innerhalb der üblichen Geschäftsstunden sowohl bei der Staatsschuldenszahlungskasse in Stuttgart, als bei den sämtlichen Staatskassalamtern (mit Ausnahme desjenigen zu Stuttgart) angenommen. Die Versäumung der bezeichneten Anmeldefrist hat die Gefahr des Ausschlusses von dem Umtausche zur Folge.

Simmozheim, 25. Juni. Als Seltenheit dürfte zu verzeichnen sein, daß in einem Zeitraum von 11 Tagen ein Bienenstock des Kronenwirt Wörner 4 stattliche Schwärme geliefert hat.

Ausland.

Zürcher Depeschen melden ein neues Eisenbahnglück im Böhberger Tunnel (Kanton Aarau). Details fehlen.

In Frankreich sind vor einigen Tagen vier Franzosen (Turpin, Tripone und Genossen) wegen Verkaufs bezw. Veröffentlichung des Fabrikations-Geheimnisses von Melinit zu 5jähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Sache erregt in Frankreich um so größeres Aufsehen, als offenbar auch französische aktive Offiziere, darunter der General l'Avocat, in die Angelegenheit verwickelt erscheinen. Eine diesbezügliche Interpellation in der Deputiertenkammer endigte freilich mit einem Vertrauensvotum für den Kriegsminister Freycinet und das gesamte Kabinet. Die Presse setzt aber ihre Angriffe auf das Kriegsministerium fort.

Paris, 24. Juni. Gestern abend fingen etwa zweihundert Friseurgehilfen auf der Place de la Madeleine ein kleines Revolutionschen an, um den Friseur Alexander zu zwingen, gleich ihren Meistern seine Bude um 8 Uhr zu schließen. Da dieser sich weigerte, so wurde sein Schaufenster eingeschlagen und ein Teil der Auslage zerstört. Als die Polizei anrückte, liefen die rachjüchtigen Friseure weg.

Die türkischen Behörden in Palästina haben schon längst ihre liebe Not mit den Pilgern katholischer und „orthodoxer“ Konfession (Lateinern und Griechen.) Vor mehreren Wochen haben sich diese frommen Pilger zu Bethlehem eine solenne gegenseitige Prügelei genehmigt und die Kauferei ging wie immer von den russischen Pilgern aus. Der französische Botschafter in Konstantinopel richtete wegen die Angelegenheit eine heftige Drohnote an der Pforte. Um letztere im Interesse seiner eigenen Landsleute nicht in Schutz nehmen bezw. um nicht eine gegenteilige Note an die Pforte richten zu müssen, machte der russische Botschafter in Konstantinopel vor dieser Haupt- und Staatsaktion seines französischen Kollegen eine Erholungsreise, damit doch ja die ohnedies schon einigermaßen zerlegte russisch-französische Freundschaft kein neues Loch bekomme.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.
(Fortsetzung.)

Der Physikus hatte die Arbeit noch nicht vollendet, als er sich erschreckt zum Richter umwandte. Dieser stand dicht daneben.

„Erkennen Sie ihn?“ fragte er.

Der Richter bückte sich, um das zur Seite gewandte Antlitz des Toten genauer zu sehen. Auch er fuhr erschreckt zurück. „Fernau!“ rief er — halb gedämpft.

„Er ist es,“ bestätigte der Arzt.

Auch der Aktuar trat näher und bestätigte es.

„Es ist kaum möglich — kaum möglich,“ sprach der Richter in augenblicklicher Erregung. „Noch gestern Nachmittag habe ich ihn gesprochen.“

Beide waren befreundet gewesen. Zweimal in der Woche pflegten sie abends bei einer Partie Whist sich zu treffen.

„Er ist es,“ versicherte der Arzt noch einmal, während er das Gesicht des Toten völlig gereinigt hatte. Auch seine Kleidung stimmte.

„Kennt jemand den Toten?“ wandte sich der Richter an die Umstehenden. — Der Schulze und der Förster riefen fast zu gleicher Zeit: „Der Advokat Fernau.“

„Es unterliegt keinem Zweifel,“ fügte der Aktuar hinzu. „Ich wohne dicht neben seinem Hause. Zufällig hörte ich diesen Morgen, daß er die letzte Nacht nicht nach Hause gekommen. Seine Frau war besorgt — ich hatte keine Ahnung.“

Das konnte niemand ahnen,“ bemerkte der Richter.

Der Arzt hatte auch die Wunde gereinigt.

Sie war groß, klaffend. Die Haare waren zum Teil durchschnitten.

„Er ist mit einem scharfen Instrument erschlagen worden,“ bemerkte er. „Der Schädelknochen ist wie durchschnitten, die Wunde ist fast zwei Zoll tief. Von einem Säbel oder Hirschfänger kann sie nicht herrühren — eine zu große Kraft würde dazu gehören — die Wunde müßte auch länger sein. — Mit einer Axt oder einem Beile muß sie beigebracht sein. — Nur ein einziger Schlag — aber ein furchtbarer.“



Der Richter stimmte der Vermutung des Arztes bei.

„Haben Sie nicht irgend welche verdächtigen Spuren und Zeichen hier wahrgenommen, welche auf den Mörder hindeuten?“ wandte er sich an den Förster.

„Keine. Es war alles wie jetzt. — Freilich fügte er hinzu, „war ich durch den unerwarteten Anblick so erschreckt, daß ich nicht näher untersucht habe.“

„Haben Sie auch nichts bemerkt?“ fragte der Richter noch den Jägerburschen.

„Nichts,“ entgegnete dieser.

Der Arzt hatte die Wunde noch genauer untersucht und gemessen. Er fand seine erste Ansicht bestätigt. „Ein sehr scharfes Instrument,“ fügte er hinzu. „Die Haare sind nicht in die Wunde getrieben, sondern durchschnitten.“

Er durchsuchte nun, von dem Richter aufgefordert, die Kleider des Ermordeten.

In der linken Westentasche befand sich eine goldene Uhr. Sie war wertvoll. Eine kurze goldene Kette führte bis zu dem Knopfloch der Weste und war dort mit einem Haken befestigt. Sie hing frei und fiel sofort in die Augen. Hatte hier ein Raubmord stattgefunden, wie alles den Anschein trug, so war es unbegreiflich, wie dem Mörder die Uhr hatte entgangen sein können. Der Richter sprach dies aus. Er nahm die Uhr zu sich. Sie ging noch

In der rechten Westentasche steckten einige Schlüssel und ein kleines Messer.

In der Hosentasche steckte die Börse. Auch sie war unberührt geblieben, denn an beiden Enden war Geld enthalten. Silbergeld. Zwar nicht viel, im ganzen ungefähr drei Thaler, aber es blieb immer unbegreiflich, wenn ein Raubmord vorlag, daß der Mörder nicht zum wenigsten die Taschen untersucht haben sollte.

Sollte er gestört worden sein, durch ein Geräusch in der Nähe? Dies war kaum glaublich, er würde später zurückgelehrt sein.

Eine Brieftasche fand sich bei dem Toten nicht vor. Der Richter erinnerte sich zwar, daß er sehr häufig eine solche bei ihm bemerkt habe, in welcher der Ermordete Papiere und Kassenscheine zu tragen pflegte. Er wußte nicht, ob der Tote sie immer trug, ob er sie auch an diesem Tage bei sich geführt.

Eines fiel ihm noch auf. Der Getödtete hatte die Gewohnheit gehabt, den Rock immer zugeknöpft zu tragen, zum wenigsten bis zur Hälfte — hier lag er mit ganz geöffnetem Rock. Ja, er war scheinbar gewaltsam geöffnet, denn ein Knopf fehlte.

Der Richter machte den Arzt darauf aufmerksam. Dieser suchte im Grase — richtig, der Knopf fand sich dicht neben dem Hut des Toten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Rock erst aufgerissen, nachdem der Unglückliche erschlagen war. Nicht bei vorhergegangenem Ringen, der Knopf hätte dann entfernter gelegen.

Auch das Gras zeigte keine Spuren eines gewaltigen Kampfes oder Ringens.

Der Richter hatte sämtliche Gegenstände zu sich genommen. Die Zeichen in Wäsche bestätigten zum Ueberfluß, daß

der Ermordete der Advokat Fernau war; W. F. — Wilhelm Fernau, so hieß er.

Während der Richter zwei zufällig hinzugekommenen Holzarbeitern den Auftrag gab, den Toten, um dessen entstelltes Haupt ein Tuch geschlungen wurde, in das nahe Dorf zu tragen und diese sich anschickten, denselben auszuführen, durchsuchte er selbst von dem Aktuar begleitet, das Gebüsch in der Nähe.

In einer Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten fand der letztere ein Beil mitten im Gebüsch, welches mit Blut bespritzt war. Um allen Zweifel zu heben, daß hiermit das Verbrechen ausgeführt war, klebten an dem Beil noch einige Haare, welche ohne Zweifel dem Toten angehörten.

Weiter war trotz allen Suchens nichts zu finden. Aber einen wichtigen Anhaltspunkt bot das Beil selbst dar. Die beiden Buchstaben H. K. waren deutlich in den Schaft eingeschnitten.

Einer der Bauern erkannte es als das Beil eines im Dorfe wohnenden Holzhauers. Auch die Buchstaben stimmten; er hieß Heinrich Karsten.

(Fortsetzung folgt.)

(Ueberlistet.) Ein amerikanischer Farmer, der mit hundert baren Dollars einen Viehmarkt besuchte, gebrauchte die Vorsicht, diese Summe dem Wirt des Gasthauses zu übergeben, in welchem er einkehrte. Als er am andern Tage das Geld brauchte, bat er den Wirt um Aushändigung der ihm übergebenen Summe; der Wirt aber erklärte, er wisse nicht, was für hundert Dollars der Farmer meine und versicherte durchaus keine solche erhalten zu haben. Der Farmer gab sich alle Mühe, das Gedächtnis des Wirts aufzufrischen, dieser aber blieb bei seiner Behauptung kein Geld empfangen zu haben. Der Farmer erkundigte sich nach dem besten Advokaten des Ortes, begab sich zu ihm und bot ihm zwanzig Dollars, wenn er ihm wieder zu seinem Gelde verhelfe. „O, das wird sich machen, mein Freund“, sagte der Advokat, „aber Ihr müßt Geduld haben. Sprecht höflich mit dem Gastwirt — sagt ihm, Ihr hättet Euch geirrt und Euer Geld wahrscheinlich Jemandem anders zum Aufheben gegeben. Nehmt einen Freund mit und übergebt dem Wirt in Gegenwart Eures Freundes nochmals eine Summe von hundert Dollars und kommt dann wieder zu mir.“ Der Farmer that, wie ihm geheißen und fand sich dann wieder bei dem Advokaten ein. „Aber“, sagte er, „ich sehe nun noch nicht ein, was ich dadurch gewonnen habe, wenn ich auch mein zweites Hundert wieder bekomme.“ „Ihr sollt es gleich erfahren. Jetzt geht und verlangt dem Wirt hundert Dollars ab, aber seht, daß Ihr ihn allein trefft,“ sagte der Advokat. Der Farmer that abermals, wie ihm geheißen; er paßte die Gelegenheit ab, wo er den Wirt unter vier Augen sprechen konnte, und dieser gab ihm ohne weitere Umstände die eine Summe von hundert Dollars zurück. Der Farmer eilte sofort wieder zu dem Advokaten, zeigte ihm das zurückerhaltene Geld und äußerte dabei, daß er noch immer nicht einsehe, wie er nun auch die anderen hundert

Dollars herausbekommen sollte. „O, das ist nun schon so gut als geschehen,“ sagte der Advokat; „jetzt geht nochmals hin, aber in Begleitung Eures Freundes und verlangt dem Wirt die hundert Dollars ab, die der Zeuge ihm übergeben sah. Der spitzbübische Wirt sah sich überlistet und gab die vorher abgeleugnete Summe sofort heraus.“

Das Neueste ist jetzt nach Berliner Blättern ein elektrisch betriebener Fächer, dessen Wirkung in den warmen Sommermonaten eine ganz angenehme sein muß. Die Vorrichtung, welche in dem Bureau der Berliner Elektrizitätswerke ausgestellt ist, bedarf keiner Bedienung und braucht je nach der verlangten Leistung nicht mehr elektrischen Strom als 1—2 Glühlampen. Derselbe ist völlig ausreichend, um selbst in großen Räumen eine erfrischende Luftbewegung herbeizuführen. Auf eine salonfähige Ausstattung ist besondere Sorgfalt verwendet worden; der Preis des Motors mit allen Zubehör beträgt allerdings 250 Mk

In dem Ringkampf des Meisters von Deutschland Karl Abs mit dem Meister Amerikas Tom Cannon, der infolge der von Seiten des letzteren ergangenen Herausforderung im Etablissement „Bellealliance“ in Hamburg vor Tausenden von Zuschauern stattfand, wurde dem deutschen Ringkämpfer Karl Abs nach halbstündigem Ringen der Sieg zugesprochen. Der Einsatz betrug je 500 Mk

(Ein unmensliches Elternpaar) stand vorige Woche vor dem Osmüger Schwurgerichte, Namens Johann und Josephine Bock aus Mährisch-Neustadt. Dieselben hatten vor einiger Zeit ihren zwölfjährigen Sohn in grausamer Weise ermordet, indem sie ihm die Hände banden, ihm einen mit Steinen gefüllten Sack um den Hals legten und ihn in einen Wassertümpel warfen, in welchem der Knabe ertrank. Die Mörder wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

(Pariser Humor.) Ein Bettler spricht beim Baron Rothschild vor. „Der Herr Baron empfängt nicht“, sagt der Portier. „Das ist mir gleichgiltig, wenn er nur gibt.“

(Scharfe Replik.) Billeteur: „Für das Fräulein wollen Sie ein Kinderbillet, die ist ja beinahe heiratsfähig!“ — Dame! „So, wollen Sie sie vielleicht heiraten?“

(Genauere Auskunft.) Fremder: „Können Sie mir nicht sagen wo sich hier die meisten Herren rassieren lassen?“ — Packträger: „Na, Männelken, wo denn wohl anders als im Gesicht.“

Der Juli mußte sich nach Berechnung Falbs günstig gestalten. Der Wettergelehrte verzeichnet für diesen Monat nur einen kritischen Tag zweiter Ordnung und einen solchen dritter Ordnung. Der 21. Juli ist der schwerer belastete Tag, während der 6. Juli ein kritischer Tag dritter Ordnung ist.

